Sonnabend, 11. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9477. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Dezbr. Der Reichstag setzte die zweite Berathung des elsaß-lothringischen Landeshaushalts fort und genehmigte in längerer Debatte, wobei der Oberpräsident v. Möller und der Bundescommissar Herzog für mehrere angefochtene Etatspositionen eintraten, die Etats der Zollverwaltung, der Tabaksmanufactur, des Oberpräsidiums, der Justiz und der inneren Verwaltung unverkürzt. Fortsetzung morgen.

London, 10. Dezbr. Vor den Leichenbeschauern in Harwich hat die Untersuchung über den Untergang des Dampfers „Deutschland" resp. über die Todesursache der dreizehn gelandeten Leichen begonnen. Die „Times" sagt, so weit die gestrige Beweisaufnahme geht, hätte kein Menschenleben verloren zu gehen brauchen, wenn die Harwicher Seeleute im Stande gewesen wären, Hilfe zu leisten. Der Menschenverlust scheint hauptsächlich der schweren Vernachlässigung dieses wichtigen englischen Seehafens zuzuschreiben sein. Harwich habe kein Rettungsboot und die dortigen Seeleute fühlten sich daher nicht verpflichtet, den Nothsignalen durch Hilfeleistung zu entsprechen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. Dezember. Ein Antrag auf Erlaß eines neuen Gesetzes über Verlängerung des Mandats der Justizcommission ist wohl nicht zu erwarten. Wie man hört, sind in dieser Beziehung bereits Vorschläge an den Reichskanzler gelangt und es steht zu erwarten, daß nunmehr aus der Initiative der Regierung ein Gesetz erscheinen wird. Die Justizcommission hofft, bis Ende Januar sämmtliche ihr überwiesene Vorlagen in erster Lesung durchzuberathen und man nimmt an, daß der Bundesrath sodann Stellung zu den Beschlüssen der Commission nehmen kann, so daß es möglich wird, die Justizgesetze bis zum Frühjahr fertig zu stellen. Im Augenblick werden die Arbeiten freilich nur wenig gefördert, da die Mitglieder der Commission theils durch die Reichstagsarbeiten, theils durch Beschäftigung mit anderen juristischen Vorlagen ihre Thätigkeit den Commissionsberathungen nur in beschränktem Maße zuwenden können. — Mit einiger Spannung sieht man den Berathungen über den Marine-Etat entgegen. Man wird sich erinnern, daß das Erscheinen dieses Abschnitts des Reichshaushaltsetats im Bundesrathe besonders lange sich verzögert hatte. Es wird nun nachträglich erzählt, daß der ursprünglich dem Reichskanzler unterbreitete Etat weit höher gegriffen gewesen und bereits erhebliche Abstriche unter Hinweis auf die vorhandenen Bestände vorgenommen werden mußten. Man will wissen, daß die jetzt durch die Budget-Commission erzielten Reductionen zum Theil bereits im Reichskanzleramt vorgeschlagen waren, dort aber nicht durchgesetzt werden konnten. Auf diese Dinge soll nun im Reichstage zurückgegriffen werden. — Bezüglich der Verhandlungen der evangelischen General-Synode wollte man heute in parlamentarischen Kreisen mit Bestimmtheit wissen, daß, wenn das Votum der Generalsynode, welches ja nur ein berathendes ist, gegen die jetzige Bildung der Kreis- und Provinzial-Synoden ausfallen würde, die Staatsregierung jedenfalls die jetzige Verfassung der gedachten Synoden unangetastet beibehalten werde.

— Die Specification der Ausgaben, welche in dem unter Position 12c. des Kriegs-Extraordinariums für 1871 „Kriegszulagen und Remunerationen für Beamte ꝛc. und Unterstützungen" nachgewiesenen Betrage enthalten sind, enthält u. A. Folgendes: S. M. S. „Augusta" war ausgeschickt, auf französische Schiffe zu fahnden. Um die Aufmerksamkeit der wachthabenden Mannschaft anzuspornen und bei dem herrschenden ungünstigen Wetter rege zu erhalten, wurde eine Gratifikation von 100 Thlr. für das erste Entdecken eines demnächst zur Wegnahme kommenden französischen Schiffes ausgesetzt. Diese Gratifikation ist dem Bootsmann Frese für die Entdeckung des genommenen und in Brand gesteckten französischen eisernen Regierungs-Transportdampfers „Max" gezahlt worden.

— Auf Anregung des General-Postamtes sind seit mehreren Jahren Post-Spar- und Vorschußvereine ins Leben gerufen worden. Sie sind für jenen Ober-Post-Directionsbezirk durch freiwilligen Zusammentritt von Postbeamten und Unterbeamten gebildet worden. Es werden durch dieselben auf der Grundlage der wirthschaftlichen Selbsthilfe mannigfache Erleichterungen für die Theilnehmer erzielt. Am Ende des Jahres 1874 war die Mitgliederzahl der sämmtlichen Vereine auf 17 324 gestiegen, deren Beiträge für das verflossene Jahr die Summe von 232 406 Thlr. erreichten. An Vorschüssen wurden 8708 Stück mit zusammen 283 255 Thlr. gewährt. Das Gesammtvermögen der Vereine belief sich auf 478 278 Thlr. — Die Vorstände sämmtlicher Post-Spar- und Vorschußvereine haben nun den Beschluß gefaßt, vom 1. k. M. ab auch den Telegraphenbeamten und Unterbeamten den Beitritt unter den statutenmäßigen Bedingungen freizustellen.

— Für den Postverkehr der ländlichen Bevölkerung bestanden am 1. Januar d. J. 6074 Postbeförderungsstellen, von welchen jede durchschnittlich einen Umfang von 73⅓ Quadratkilometer und eine Einwohnerschaft von 3000 Landbewohnern hatte. Auf dem platten Lande befinden sich zur Zeit ca. 20 000 Briefkasten. Es befördern ca. 11 000 Landbriefträger die Postsachen des platten Landes. Diese haben täglich ca. 50 000 Landgemeinden zu begehen. Die Zahl der Poststellen soll im nächsten Jahre um ca. 150 und der Landbriefträger um 400 vermehrt werden.

— Die nach dem „B.-C." gestern auch von uns gebrachte Notiz über den event. Nachfolger des verstorbenen Prof. Dr. Martin wird von der „Post" nach verläßlicher Quelle dahin berichtigt, daß der betreffenden Facultät die Frage Betreffs eines Nachfolgers noch gar nicht vorgelegt ist. Es sollen übrigens in privaten Besprechungen bis jetzt nur zwei Personen in Frage gestellt sein, von denen eine wahrscheinlich in die erledigte Stelle einrücken dürfte und zwar der Professor Dr. Spiegelberg in Breslau und der Professor Dr. Schröder in Erlangen; beide auf den Gebieten der Geburtshilfe und Gynäkologie bekannte und hervorragende Gelehrte.

* In dem zu außerordentlichen Unterstützungen für Geistliche bestimmten Fonds sind, nach einem Circularrescript des Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, noch einige Mittel zur Vertheilung in diesem Jahre verfügbar. Der Minister hat demgemäß die Konsistorien veranlaßt, in Erwägung zu nehmen, ob etwa noch hinsichtlich einzelner Geistlicher ihres Bezirks, welche sich mit Rücksicht auf besonders erschwerende Vermögens- oder Familienverhältnisse oder in Folge von Unglücksfällen in bedrängter Lage befinden, ein Bedürfniß zur Gewährung einmaliger Beihilfen vorliegt. Diejenigen Geistlichen, welche bei der Einkommensverbesserung auf 2400 und 3000 Mk. in diesem Jahre erheblichere dauernde Zuschüsse erhalten, werden einer noch außerdem zu gewährenden Unterstützung in der Regel nicht bedürfen, und werden dieselben nur etwa insoweit, als ganz ungewöhnliche Verhältnisse eine Ausnahme rechtfertigen, berücksichtigt werden können.

* Die „Kreuzztg." dementirt die Nachricht, daß Hr. v. Nathusius-Ludom aus seiner Stellung als Chef-Redacteur dieser Zeitung austreten werde; ebenso — was die „Nordd. Allg. Ztg." hinzugefügt hatte — das Blatt werde in die Hände der Agrarier übergehen. Weiter sagt das Blatt über seine Bleichröder-Artikel: „Herr v. Wedemeyer war weder der geistige Urheber jener Artikel, noch hat er seine Unzufriedenheit mit denselben, wie sie erschienen sind, an den Tag gelegt. Auch hat die Redaction die betreffenden Artikel durchaus nur gemildert." Dann hätten wir die Scandal-Artikel in ihrer ursprünglichen schroffen Form nicht sehen mögen.

— Die Berufung Theodor v. Heuglin's nach Aegypten, um wahrscheinlich an dem Feldzug gegen Abessinien theilzunehmen, dürfte Dr. Schweinfurth zu danken sein, der während seines jüngsten Aufenthaltes in Berlin sehr bedauerte, daß Heuglin infolge des Scheiterns seiner letzten Expedition so entmuthigt war. Heuglin, der bereits zu Anfang der fünfziger Jahre zum ersten Male Aegypten und Abessinien bereiste und später die Expedition zur Aufsuchung Vogel's leitete, ist mit den Verhältnissen Ober-Aegypten's auf das Genaueste vertraut. Er erscheint daher als der geeignetste Nachfolger Munzinger's, dessen Ermordung jüngst gemeldet wurde.

* Die deutsche Gesellschaft der Sonntags- und Arbeiterfreunde (Quistorp u. Genossen) hat sich jetzt wiederum mit einer Petition an den Reichstag gewandt, in welcher um wirksamere Schutzgesetze gegen Sonntagsarbeit und Sonntagsentheiligung gebeten wird. Die Herren wollen nicht nur alle Sonntagsarbeit bei Strafe verbieten, sondern auch den Eisenbahnverkehr an Sonntagen auf einen Post- und Personenzug beschränken, und schlagen zu diesem Behufe die Bestellung von Reichs-Inspectoren zum Schutze der arbeitenden Klassen vor.

— Während des Winterhalbjahrs 1874—75 wurden die 228 preußischen Gymnasien von 65 018 Schülern und die damit verbundenen Vorschulen von 9588 Schülern besucht. — Der Confession nach waren in den Gymnasien: evangelisch 44 305 (in den Vorschulen 7598), katholisch 14 592 (886), jüdisch 6114 (1103). Die Zahl der Directoren, Ober- und ordentlichen Lehrer betrug 2493, der wissenschaftlichen Hilfslehrer 285, der technischen Lehrer 411. — Die 33 Progymnasien wurden von 3502, deren Vorschulen von 398 Schülern besucht. In den 79 Realschulen erster Ordnung befanden sich in den Realschulklassen 26 316, in den Vorschulklassen 4933. Der Confession nach waren von diesen Schülern 20 962 evangelisch, 2972 katholisch, 2369 jüdisch. Die Zahl der Directoren, Ober- und ordentlichen Lehrer betrug 899, der technischen Lehrer 161. Die 67 Realschulen zweiter Ordnung wurden von 5202 Schülern besucht. (Die 5 Provinzen Preußen, Posen, Schlesien, Hannover und Westfalen haben keine derartigen Schulen.) Der Confession nach waren 3988 evangelisch, 341 katholisch, 870 jüdisch. Directoren, Ober- und ordentliche Lehrer waren 176.

Greiz. In den Preßprozessen gegen den Redacteur der nationalliberalen „Greizer Ztg.", Dr. Neuenhahn, nach der Anklage begangen durch Beleidigung des fürstlichen Consistoriums, der fürstlichen Regierung und wegen zweifacher Majestätsbeleidigung, hatte der Staatsanwalt 1 Jahr 5 Monate Gefängniß mit Ausschluß der Umwandlung in Geldstrafe beantragt. Das fürstliche Kreisgericht glaubte in seinem Urtheil noch über dieses Strafmaß hinausgehen zu müssen und erkannte auf Gefängnißstrafe von 1 Jahr 9 Monaten, ebenfalls mit Ausschluß der Umwandlung in Geldstrafe. Es ist dies dieselbe Angelegenheit, in der der fürstliche Staatsanwalt zu Zeulenroda sich dadurch einen Namen gemacht hat, daß er absolut die Höhe der Auflage der „Greizer Zeitung" wissen wollte und deshalb das ganze bei der Herstellung und Verbreitung einer Zeitung nöthige Personal, vom Redacteur bis zum Zeitungsträger herab, verhören ließ; da jeder der Verhörten die Aussage verweigerte, wurde schließlich der Maschinenmeister zu 30 Mk. Geldstrafe wegen verweigerter Zeugnißaussage verurtheilt mit der Androhung weiterer Strafen bei fortgesetzter Weigerung. Auf erhobenen Recurs des Verurtheilten wurde dann die Strafe aufgehoben und die Eruirung der Auflage suspendirt. Gegenwärtig schwebt die Entscheidung beim Appellationsgericht in Eisenach.

Stuttgart, 7. Dezember. Nach langem Addiren und Subtrahiren ist nun endlich die Schlußberechnung über das im August hier abgehaltene V. deutsche Bundesschießen festgestellt. Unter dem Vorsitz des Herzogs Eugen fand gestern Abend die betreffende Sitzung des Local-Comité's statt. Nach einer von Oberbürgermeister Hack vorgetragenen Zusammenstellung belaufen sich die gesammten Ausgaben auf ca. 555 000 Mk. und die Einnahmen auf ca. 535 000 Mk., so daß das Deficit sich auf etwa 20 000 Mk. belaufe. Da von den Garanten des Deficits 360 000 Mk. s. Z. gezeichnet worden sind, so sind für 100 Mk. Garantiescheine nur 6 Mk. einzubezahlen, womit die Zeichner im Allgemeinen zufrieden sind.

Kassel, 8. Dezbr. Die Frage, ob die abgesetzten hessischen Pastoren, falls sie geistliche Amtshandlungen vornehmen, nach § 132 des R.-St.-G.-B. wegen Anmaßung eines öffentlichen Amtes zu bestrafen sind, ist jetzt von zwei Gerichtshöfen, den Kreisgerichten dahier und zu Marburg, bejaht, von einem dritten dagegen, der Kreisgerichtsdeputation zu Rinteln, verneint worden. Von den beiden anderen noch in Betracht kommenden Gerichten, dem Kreisgericht zu Rotenburg und der Kreisgerichtsdeputation zu Schmalkalden, stehen bezügliche Erkenntnisse noch aus. Die Angelegenheit selbst wird von beiden Seiten vor das Appellationsgericht dahier und je nach dessen Urtheil vor die Staatsanwaltschaft oder die Pastoren, auch vor das Obertribunal gebracht werden. Darunter kommen Fälle vor, die bereits seit 1½ Jahre schweben, da die ursprüngliche Verurtheilung auf Grund der Maigesetze bekanntlich vom obersten Gerichtshofe beanstandet worden ist. Uebrigens hat die Vilmar'sche Partei alle Ursache, namentlich mit dem Gesetze über die Beurkundung des Personenstandes, das doch den Muckern ein Dorn im Auge ist, recht zufrieden zu sein. Ohne dasselbe wäre z. B. das Eingehen von Ehen, da die Vilmarianer jeden nicht renitenten Geistlichen nicht als einen rechtmäßigen Diener der Kirche betrachten, ganz unmöglich.

Holland.

Amsterdam, 7. Dezbr. Die Regierung will die Branntweinsteuer erhöhen und auf Thee und Tabak eine Consumtionssteuer legen, dagegen die Fleisch-Accise aufheben. Gegen die Tabakssteuer hat sich ein allgemeiner Sturm erhoben, da man darin den Untergang des hiesigen Tabakshandels sieht, der sich in den letzten Jahren bedeu-

---

Der 3. Dezember im Reichstage.

Die Reichstagssitzung vom 3. Dezember, in welcher die Strafgesetznovelle auf der Tagesordnung stand, hatte die Tribünen des Hauses in ungewöhnlicher Weise gefüllt. Ludwig Pietsch giebt von dieser Sitzung in seiner bekannten klaren und lebendigen Darstellungsweise eine interessante Schilderung in der „Schl. Ztg.", der wir Folgendes entnehmen:

Pünktlich 12 Uhr eröffnete Herr v. Forckenbeck die Sitzung. Der Saal zeigte weniger leere Plätze als sonst wohl. Wie die Abgeordneten, hatten sich auch die Herren vom Bundesrath und die Regierungs-Commissare hinter ihren langen Tafeln zu beiden Seiten des Präsidentenbureaus in ungewohnter Vollzähligkeit eingefunden. Nur der erste Platz in der Reihe dieser Sitze zur Rechten blieb zunächst noch leer.

Der preußische Justizminister Hr. Leonhardt hatte bekanntlich wenig Erfolg verheißende Aufgabe, den Act der vorgeschlagenen Revision des noch so jungen deutschen Strafgesetzbuchs zu rechtfertigen, die einzelnen Abänderungen und Zusatzparagraphen zu motiviren, und die ganze Novelle der Gunst des Reichstags zu empfehlen. Der Minister ist ein Herr von behaglichem und würdevollem Embonpoint, mit kahlem Oberkopf und grauem glattem Hinterhaupts- und Seitenhaar. Er spricht durchaus geschäftsmäßig knapp, ruhig und trocken, indem er meist den linken Arm auf dem Rücken ruhen läßt und mit kurzen Bewegungen seines elfenbeinernen Falzmessers, das er in der rechten Hand hält, seinen Vortrag begleitet und markirt. Während desselben herrschte im hohen Hause noch eine ziemlich vernehmliche Unruhe. Verspätete Mitglieder treten ein; andere duldet es nicht auf ihren Plätzen, sie treten zu einem Collegen hin und finden sich in der mit ihm geführten Unterhaltung kaum bewogen, den Ton ihrer Stimmen wesentlich zu dämpfen. Kein Wunder daher, wenn für manche Plätze der Tribünen die Worte des Ministes unverstanden verhallen.

Kaum hatte Dr. Leonhardt sich wieder auf seinen Sessel niedergelassen, als durch die Thür hinter dem Präsidentenstuhl der Erwartete, Fürst Bismarck eintrat und unter häufigen shake hands mit denen, an welchen er vorüber kam, seinen Platz erreichte. Der Fürst sieht in der Front seiner Gestalt noch voller geworden als sonst aus, während der zugeknöpfte Uniformrock im Rücken weite Falten schlägt. Die warme Gesichtsfarbe ist unverändert, ebenso der Blitz des Auges! Die buschigen Braunen und der Schnurrbart schimmern noch hellfarbiger und fahler wie ehedem. Eine gewisse Bewegung, ein Murmeln und Rauschen von den plötzlich aufstehenden und die Hälse reckenden Tribünenbesuchern wird für einige Secunden hörbar. Gleichzeitig sieht man Herrn Lasker von seinem Sitz sich erheben und einen Actenstoß von Papieren im Arm, raschen kurzen Schritts zur Rednerbühne eilen. Auf dem Pult breitet er jene Druckschriften und einige Blätter Manuscript, das Brouillon seiner großen Rede, aus und beginnt.

Selten gewiß in der ganzen parlamentarischen Geschichte haben einem großen Redner alle jene anscheinend nothwendigen äußeren Bedingungen der bedeutenden Wirkung so vollständig gefehlt, wie dem Abg. Lasker. Weder Gestalt, noch Physiognomie, weder Klangfülle des Tons seiner Stimme, noch Manieren des Vortrags sind eigentlich bei ihm von der Art, welche die Hörer anzieht, fesselt, hinreißt, und in des Redners Macht giebt. Und um so größer ist der Triumph; trotz aller dieser Mängel erreicht er dieselbe Wirkung so vollständig, wie sie je einer der ersten und gepriesensten Virtuosen der parlamentarischen Beredtsamkeit zu erzielen verstanden hat. Fast seine einzigen Mittel sind: die Verstandesschärfe, die Klarheit des eigenen Denkens und der Darlegung des Gedachten, die Lauterkeit der Gesinnung, die Sicherheit in der unbestechlichen Ueberzeugung, das reine uneigennützige Wollen. Von seiner langen Krankheit und etwaigen Folgen derselben merkt man ihm und seiner Art zu sprechen kaum noch eine Spur an. Am wenigsten auch verräth sich eine Schwächung der alten Kraft durch eine Verminderung der Dauerbarkeit. Er sprach an diesem Tage ohne Pause, ohne Stocken und Unterbrechung über zwei Stunden lang; und nie versagte ihm die Stimme, nie klang sein Wort undeutlicher, nie trat Ermattung, Verwirrung oder Unklarheit ein. Man wird sich sehr bald am Verhalten der Collegen des Redners bewußt, wie vollständig sie unter dem Bann seines Wortes stehen. In großer Zahl treten sie so nah als möglich zur Rednerbühne heran, umstehen den Tisch der Stenographen, scheinen beeifert, kein Wort von seinen Entwickelungen zu verlieren, die er mit wenigen Körperwendungen und Beugungen, Hand- und Armbewegungen mehr eindrucksvoll als plastisch gefällig unterstützt, und höchstens in jeder Viertelstunde auf ein Paar Secunden stocken läßt, um einen Schluck Wasser aus dem Glase zur Rechten neben ihm zu nehmen.

Zu den Wenigen, welche kaum nach ihm hinzuhören scheinen, zählte Herr v. Windthorst, der wie immer mit tief in das hochgebauschte Bruststück seines Hemdes vergrabenem Kinn, gesenkten Hauptes, mit übergeschlagenen Armen und Beinen dasitzt, bald die Lectüre eines Schriftstückes, bald in abgrundtiefes Nachdenken oder Träumen versunken, — und der Reichskanzler. Letzterer schloß sofort, nachdem er sich niedergelassen, eine große schwarze, vor ihm hingelegte Ledermappe auf, entnahm derselben einen ganzen Stoß von Papieren: zu erledigende Amtsrescripte, las, während er den rechten Unterschenkel wagerecht auf dem linken Knie ruhen ließ, eins nach dem andern unbekümmert, anscheinend taub und blind gegen Alles, was rings um ihn im Saale vorging; schrieb mit raschen Zügen seine Bescheide, seine Randbemerkungen ꝛc. auf die betreffenden Stellen der Actenbogen und legte sie wiederum in das Portefeuille, aus dem er sie genommen hatte. Ein besonderer Bogen aber lag neben demselben bereit. Von Zeit zu Zeit sah man den Fürsten mit einem jener berühmten Riesenbleistifte schnell einige Zeilen darauf hinwerfen, durch gewisse Aeußerungen des Redners veranlaßt. Aber immer wieder trat die Lectüre und die Erledigung der Dienstsachen an die Stelle dieser Zwischenbeschäftigung. Und wieder trat ein Diener des Hauses an ihn heran; die Papiere waren in die Tasche versenkt; diese vom Fürsten eigenhändig mit seinem bereitliegenden Schlüssel verschlossen und dem Diener übergeben, der sie, unhörbar über die Teppiche des Bodens gleitend, hinwegtrug. Der Reichskanzler wechselt einige Worte mit Herrn Delbrück und Dr. Leonhardt, wendet, die bekannte Lorgnette mit dem Schildpatgriff vor die Augen haltend, Haupt und Blick nach allen Seiten des Saales, auch zu dem Redner hin, bis der Diener von neuem mit einer zweiten verschlossenen Tasche herantritt, mit deren, ihr vom Fürsten entnommenen Schriftstücken die gleichen Proceduren, wie mit denen der ersten, vorgenommen werden.

Als Dr. Lasker unter dem Beifall des Hauses die Tribüne verlassen hatte, erhob sich Fürst Bismarck von seinem Sessel, und die tiefste Stille lagerte sich sehr bald über das Haus. Noch viel mehr der Abgeordneten von den weiter zurückliegenden Sitzreihen hatten sich schleunigst dem Steno-

tend gehoben hat. Gegen die Aufhebung der Fleisch-Accise protestiren nur die Schlächter, weil ihnen dadurch eine Art Monopol entnommen wird. Nach statistischen Angaben hat der Consum von Rindfleisch (Schweine- und Schaffleisch sind schon länger frei von der Accise) in den letzten vier Jahren ziemlich bedeutend abgenommen, und es wäre höchst wünschenswerth, daß diese Steuer wegfiele.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Dez. Das hiesige medicinische Professoren-Collegium scheint nach dem Ausscheiden Rokitansky's, des Hauptgegners der Zulassung weiblicher Hörerinnen, sein Prinzip geändert zu haben; denn seit Beginn dieses Semesters ist Fräulein Rosa Welt aus Czernowitz, wo sie vor zwei Jahren die Maturitäts-Prüfung mit Auszeichnung bestand, und von wo sie dann, da sie zu den Vorlesungen in Wien nicht zugelassen werden konnte, zur Absolvirung des ersten Jahrganges der Medicin nach Zürich ging, an der hiesigen medicinischen Facultät als ordentliche Hörerin inscribirt, wo sie trotz der zarten Nerven ihres Geschlechtes an den Secir-Uebungen regen Antheil nimmt. Eine andere studirte Dame aus der jüngsten Universitätsstadt, die Tochter des Reichsraths-Abgeordneten Rubinstein, Fräulein Susanna Rubinstein, die im vorigen Jahre in Leipzig zum Doctor philosophiae promovirt wurde, weilt gegenwärtig in Heidelberg, wo sie an der Herausgabe eines demnächst erscheinenden philosophischen Werkes arbeitet.

Lemberg, 7. Dezbr. Nach dem clericalen „Przeglad Lwowski" soll die Bulle, welche für Galizien den Uebertritt vom griechisch-katholischen Ritus zum römisch-katholischen und umgekehrt untersagt, vom Papste aufgehoben werden. — Zufolge eines päpstlichen Breves wurden die Statuten des ruthenischen Domcapitels genehmigt und demselben die gleichen Rechte und Privilegien wie den polnischen Domcapiteln zuerkannt.

Frankreich.

⁑ **Paris**, 8. Dezbr. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung ist über die ägyptische Gerichtsreform nichts Neues gesagt worden. Ein Redner, Bouchet, sprach gegen, ein anderer, A. Dupont, sprach für die Annahme der vom Duc Decazes vorgelegten Convention, und die beiden Herren wiederholten, was Tags zuvor Rouvier und Boysset gesagt hatten. Die Kammer zeigte sehr wenig Theilnahme, und zu früher Stunde wurde die Sitzung geschlossen. Der Duc Decazes scheint sich für den Schluß der Discussion aufsparen zu wollen; daß er eine Niederlage erleiden werde, läßt sich übrigens immer weniger voraussehen. Die französisch-ägyptische Convention ist offenbar der großen Mehrheit der Landesvertreter sehr gleichgültig, und die Aufregung, welche in voriger Woche durch die Suez-Affaire veranlaßt wurde, ist bereits besänftigt. Wie die Dinge jetzt stehen, hat die Versammlung nur noch Sinn für die Senatorenwahl oder die späteren Deputirtenwahlen, und sie folgt so wenig einem politischen Antrieb, daß selbst die der Majorität befreundeten Blätter ihre Mißbilligung nicht verhehlen. Das scandalöse Benehmen der Gruppe Levergne insbesondere hat die Aufrichtigkeit und Ehrenhaftigkeit der Landesvertreter in bedenklichem Lichte erscheinen lassen; es ist nachgerade nicht mehr zweifelhaft, daß diese schlaue Gruppe ihre Vermittler alle nach rechts und links ohne falsche Scham auszubeuten gewußt hat. Sie bot ihre Stimmen derjenigen Partei an, welche ihr selber die meisten Senatorensessel versprach. „Ein solches Verfahren, sagt der Moniteur, der eines der Organe der Lavergne'schen Gruppe ist, bringt unverkennbar die conservativen Interessen in Gefahr. Die Aufgabe der liberalen und constitutionellen Presse würde unmöglich werden, wenn die Presse Argumente zur Vertheidigung einer derartigen Politik finden müßte. Sie zieht es also vor, ihre Unabhängigkeit gegenüber den parlamentarischen Fractionen, die nur mehr aus Wahlcandidaten bestehen, zu wahren." Die Debats sind der Meinung, daß die Verständigung der reactionären Parteien behufs der Senatorenwahl nicht bis zum Ende vorhalten wird. Wenn die vereinigte Rechte für sich 60 Sitze in Anspruch nimmt und der gesammten Linken nur 15 Sitze geben will, so bleibt der Linken nur das Eine übrig: für die 15 Candidaten zu stimmen, welche die Rechte zuläßt und dagegen für keinen einzigen Candidaten der Rechten zu stimmen. „Man muß im Voraus laut diese Absicht ankündigen. Aber vielleicht ergreift dann die Rechte Repressalien und wird für kein einziges Mitglied der Linken stimmen. Um so besser. Wenn es der Rechten schon Mühe macht, sich über die Wahl von 60 Senatoren zu verständigen, so wird es ihr vollkommen unmöglich sein, für 75 Candidaten eine Mehrheit zu finden. Die chevau-légers werden ihre Forderungen erheben, die Bonapartisten werden unmäßige Ansprüche machen; das rechte Centrum wird in Verwirrung gerathen und die Wahlenthaltungen werden anfangen. Wenn denn die Lücke, trotz ihrer scheinbaren Minderheit, fest zusammenhält, wird man wohl oder übel mit ihr rechnen müssen." — Das Urtheil des Gerichtshofes von Douai ist noch nicht gefällt, aber der Unterpräfect und der Staatsanwalt-Substitut von St. Omer scheinen mit einem blauen Auge davonkommen zu sollen. Es hat sich allerdings herausgestellt, daß die seltsame Geschichte, welche seiner Zeit die öffentliche Meinung gegen die beiden Beamten in Harnisch brachte, in allen Stücken auf Wahrheit beruhte. Ein Irrsinniger, Namens Leprêtre, ist seinen Wächtern entschlüpft und hat sich auf das Dach des Hospitals geflüchtet. Alle Versuche, ihn von dort zu vertreiben, mißlangen. Schließlich befahlen die genannten Beamten einer Soldaten-Abtheilung, die ihnen zur Aufrechterhaltung der Ordnung geschickt war, zu feuern. Die Füsillade dauert einige Stunden; Leprêtre antwortet auf die Flintenkugeln mit Dachziegeln. Der in St. Omer commandirende General eilt herbei und untersagt seinen Soldaten das Feuern in der Ueberzeugung, daß Leprêtre, der auf seinem Dache nicht viel Schaden anrichten kann, mit der Zeit von selbst capituliren wird; aber der Unterpräfect Ritt und der Substitut v. Cassel lassen durch Gendarmen und Polizei-Agenten das Feuer wieder eröffnen, bis Leprêtre verwundet in einen Kamin hinabfällt. Der Vorfall machte so großen Lärm, daß die Verfolgung der Beiden wegen Gewaltsmißbrauchs unvermeidlich wurde; aber die Angeklagten haben in dem General-Procurator Zoffrand einen sehr warmen Vertheidiger gefunden und ihre Moralität wurde durch eine ganze Reihe von angesehenen Leuten bezeugt. Man erwartet also kein strenges Urtheil.

Spanien.

Ag. am. **Madrid**, 5. Dezebr. Der 2. Dezember hat in der spanischen Politik einen Umschwung von höchster Tragweite herbeigeführt, der die Besorgnisse noch verstärkt hat, mit denen man bisher schon einen Sieg der Moderados entgegen sah. Wie zu erwarten, ist die Krisis durch die Ernennung Canovas del Castello's zum Präsidenten des Staatsraths beendet; die weiteren Aenderungen im Cabinet sind nicht von besonderer Wichtigkeit. Die Rückkehr Canovas an die Spitze des Ministeriums bedeutet für die Einen die Befestigung der Versöhnungspolitik, die das Regentschafts-Ministerium inaugurirt, und welche von den drei Parteien, den Moderados, Unionisten und Constitutionellen, nach der Akte vom 30. Dezember 1874 angenommen worden ist. Er bekämpfte damals diese Finanzoperation lebhaft und doch tritt er heute in Gemeinschaft mit Martin Herrera, dem Urheber seines Gesetzes in's Cabinet ein. — Bei der im Jahre 1871 stattgehabten Bildung des aus Radicalen, Carlisten und Moderados zusammengesetzten Comités, trat Toreno auf die Seite der Letzteren. Die Moderados, die heute in ihrer Art selbst Intransigenten geworden sind, verschonen ihn nicht mit ihren Angriffen und verzeihen ihm nicht seinen Eintritt in das Cabinet. So, wie das Ministerium jetzt zusammengesetzt ist, bildet es den Gegenstand von Angriffen, sowohl auf Seiten der Moderados, als auch der Anhänger Sagasta's. Man denkt, daß das Decret, welches die Zusammenberufung der Kammer ausspricht, in dieser Woche veröffentlicht werden wird. Alsdann wird man wohl die verschiedenen Parteiprogramme zu beurtheilen im Stande sein. Andere behaupten, daß der den Moderados gewährte Antheil an den Staatsgeschäften eine reactionäre Concession und eine Niederlage der liberalen Politik sei. In Wahrheit ist aber das Resultat, das nach so großen Zögerungen, so vielen Verhandlungen und Unterhandlungen erreicht worden ist, doch nur ein sehr mittelmäßiges, besonders da die Besorgnisse und Unruhen sich noch nicht verringert haben. — Dieses Fehlen eines bestimmten Programms übt sowohl in Spanien als auch im Auslande einen ungünstigen Eindruck aus. Der neue Minister der öffentlichen Arbeiten, der Graf Toreno, Sohn des berühmten Autors der „Geschichte des Unabhängigkeitskrieges" scheint ein bedeutendes Talent zu sein. Er hat sich in der gemäßigten Presse als Chefredacteur des „Tiempo" bekannt gemacht; auch hat er sich in den Cortes als Vertreter für Asturien bei Gelegenheit der Discussion über die Uebertragung der 2 Millionen Realen ausgezeichnet.

— 7. Dezbr. Im Norden dauert die strenge Kälte fort. Nach den letzten Depeschen sind vier Soldaten auf Posten erfroren. — Die Exkönigin Isabella hat den Papst in einem Briefe gebeten, daß er selbst an Don Alfons schreibe, um ihn zu bestimmen, seine zu liberale Politik aufzugeben und seine zu liberalen Minister zu entfernen. Als Antwort erhielt die Königin einfach den Segen des Papstes.

Italien.

Rom, 5. Dezember. Der König wird den Herzog von Galliera, bei dem sämmtliche hier anwesende Deputirte ihre Karten abgegeben haben, unter die Zahl seiner „Cousins" aufnehmen und ihm den St. Annunciaten-Orden verleihen. — Der Senat hat vorgestern einstimmig beschlossen, der Untersuchung gegen den Baron Sontriano ihren Lauf zu lassen und wird am 7. Februar über ihn zu Gericht sitzen. — Die Deputirtenkammer genehmigte vorgestern die Einleitung einer Untersuchung gegen den Abgeordneten Farina, weil er überführt worden ist, als Wahl-Commissarius in Genua Wahlzettel verfälscht zu haben, um dadurch seine Wahl als Municipalrath durchzusetzen. Die Kammer hat gestern ebenfalls das Budget vom Jahre 1872 und den provisorischen Einnahme-Etat für 1875 mit 145 gegen 45 Stimmen angenommen, auch den Pariser Vertrag zur Einführung des Metermaßes genehmigt. Ferner berieth die Kammer über die Zulassung von vierzehn Petitionen. Eine derselben hat Professor Filoganti eingebracht. Er bittet darin, den ursprünglichen Tiber-Regulirungsplan Garibaldi's anzunehmen. Der Referent Machi beantragt: die Petition zu berücksichtigen und sie im Archive niederlegen zu lassen, was angenommen wurde. Leider ist der Sindaco unserer Stadt, Comthur Venturi, mit Garibaldi's Plan auch nicht einverstanden und hat dieser Tage mit den Deputirten von Rom und der Provinz Rom einen andern Plan zu berathen. Der General vertheidigt in den Zeitungen sein Project in einer langen Auseinandersetzung und behauptet, daß Intriguen gesponnen würden um seinem „besseren" Plane einen „schlechteren" unterzuschieben. — Mittlerweile hat die Tiber wieder einmal nicht nur die niedrig gelegenen Gegenden der Stadt, namentlich die Ripettastraße, sondern auch die ganze Umgegend bis Orte überschwemmt und großen Schaden angerichtet, so daß es hohe Zeit ist, die Streitigkeiten über die Uferbauten endlich zu beendigen und zur That zu schreiten. Der seit zehn Tagen ununterbrochen in Mittel- und Süd-Italien gefallene Regen hat nicht nur hier und in der Umgegend, sondern auch in der Provinz Salerno, in Toscana und in Sardinien große Verwüstungen und Störungen im Eisenbahnbetrieb verursacht. Auch Florenz war gestern von einer Ueberschwemmung bedroht. — Aus Sicilien wird gemeldet, daß die parlamentarische Untersuchungs-Commission Palermo verlassen und nach Termini abgereist ist, um dort ihre Thätigkeit fortzusetzen. — Die Präfecten von Rom und Neapel haben die Directoren der Seminare aufgefordert, die an ihren Instituten beschäftigten Lehrer zum letzten Mal aufzufordern, den gesetzlichen Nachweis, daß sie zum Lehrfach fähig sind, beizubringen, widrigenfalls diese Anstalten geschlossen werden sollen. — Die Todtenfeier für den verstorbenen Cardinal Rauscher hat vorgestern unter Entfaltung großen Kirchenpomps in der österreichischen Kirche Santa Maria della Anima stattgefunden. — Das nächste Consistorium wird wahrscheinlich am Weihnachtstage den 24. d. M. abgehalten werden.

England.

London, 7. Dezbr. Der britische Commissar für die Welt-Ausstellung in Philadelphia, Herr Cunliffe Owen, hat sich von diesem Posten zurückgezogen, und an seiner Stelle sind zwei Commissare, Oberst Herbert Sandford und Professor Thomas Ascher, der Director des Edinburger Museums für Kunst und Wissenschaft, ernannt worden. — Der berühmte Schriftsteller Thomas Carlyle, dem die Engländer vorzugsweise die Bekanntschaft mit deutscher Literatur und Denkart verdanken, feierte am 4. d. sein 80. Geburtsfest. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm von einer Anzahl Freunde und Bewunderer eine Glückwunsch-Adresse und eine zum Gedächtniß des Tages geprägte goldene Medaille überreicht. Die Adresse ist von den hervorragendsten Schriftstellern und Gelehrten Englands gezeichnet; es seien hier nur die Namen Darwin, Max Müller, Tennyson erwähnt. — Aus den Kohlenbezirken von Wales und Lancashire werden zwei sehr bedauerliche Unglücksfälle gemeldet. In der Grube Powell Duffryn bei Tredegar in Monmouthshire wurden durch eine Explosion 20 Arbeiter getödtet und 10 lebensgefährlich verletzt und in der Alexandra-Grube zu Haigh bei Wigan stießen einfahrende Arbeiter mit ausfahrenden zusammen und die ersteren, sieben an der Zahl, stürzten auf den Grund des Schachtes und fanden sämmtlich den Tod.

Rußland.

Petersburg, 3. Dezbr. Die „Donsche Gebiets-Zeitung" bringt die Notiz, daß das Handelshaus Strauch 12 Pferde Donscher Race hat ankaufen und nach Hamburg transportiren lassen. Es wurden 6 Reit- und 6 Fahrpferde hingesandt, zu einem Preise von 120 Rubel pro Pferd. Der Zweck des Ankaufs ist, die Eigenschaften der Pferde kennen zu lernen, um zu ermitteln, ob es vortheilhaft ist, russische Kosakenpferde zur Remonte der französischen Cavallerie, bei welcher das Handelshaus Strauch engagirt ist, zu verwenden.

Amerika.

Washington, 7. Dezbr. Das Comite für die Weltausstellung in Philadelphia hat bei dem Congreß um eine Subvention von 1½ Mill. Doll. petitionirt. — Der Secretär des Präsidenten Grant, Mr. Babcock, wird als Complice bei dem in St. Louis begangenen Betruge Whisky-Rings unter Anklage gestellt worden.

Danzig, 11. Dezember.

* Für die Eisenbahnen Deutschland's ist eine neue Signal-Ordnung gegeben, welche auf sämmtlichen Bahnen zu befolgen ist, sobald die zu den Signalen der neuen Signalordnung erforderlichen Signalvorrichtungen hergestellt sind. Bis zu dieser Herstellung werden die einzelnen Signale nach den bisherigen Vorschriften gegeben. Die neue Signal-Ordnung unterscheidet im Eisenbahnbetriebe 12 Arten Signale, und zwar ein Läutewerk-Signal, welches die Abfahrt des Zuges in dieser oder der umgekehrten Richtung auf der Bahnstrecke meldet, das Ruhe-Signal, wenn die Bahn bis zum nächsten fahrplanmäßigen Zuge nicht mehr befahren wird, und das Alarmsignal giebt, wenn etwas Außergewöhnliches, etwa eine Zugtrennung, oder das Weglaufen von Wagen von einer Station, geschehen ist, ferner Signale mit der Stationsglocke als Avertissement für die Abfahrt des Zuges, das Einsteigen und die Abfahrt selbst; Signale des Strecken-Personals für ungehindertes Passiren, langsames Fahren und Halten des Zuges; Signale am Blockstationstelegraphen, welche mit 2 Armen, die in der Ruhestellung wagerecht liegen, und einer in der Ruhestellung beiderseitig rothes Licht zeigenden Laterne ausgerüstet sind und entweder Fahr- oder Halt-Signal geben; Signale am Bahnhofs-Abschluß-Telegraphen, welche freie oder gesperrte Einfahrt, und Signale am Bahnhofs-Ausfahrts-Telegraphen, welche freie oder gesperrte Ausfahrt zeigen; Signale am Perron-Telegraphen für das Einfahr-Signal des Zuges und für das Halten eines zur Ein- oder Durchfahrt zugelassenen Zuges; Weichen-Signale, welche dem Locomotivführer die Richtung des Fahrgeleises und namentlich angeben, ob der Zug auf demselben Geleise bleibt, nach rechts oder links abgelenkt wird und ob der aus der Weichenkurve ausfahrende Zug die Weiche offen findet; Signale an Weichen auf freier Bahn, welche das Offenstehen des Haupt- resp. des Weichen-Geleises ankündigen; Signale am Wasserkrahn darüber ob der Ausleger des Wasserkrahns die Durchfahrt freiläßt oder sperrt; Signale am Zuge, welche die Spitze und den Schluß des Zuges kennzeichnen, das Nachfolgen oder das Kommen eines Extrazuges in entgegengesetzter Richtung anzeige und Avertissements zur Revision der Telegraphen-Leitung und zur sofortigen Strecken-Revision für den Bahnwärter geben; Signale mit der Dampfpfeife für die Bremser des Zuges zum Achtung geben: Bremsen anziehen und loslassen; Signale des Wagenpersonals mit der Mundpfeife zum Einnehmen der Plätze durch das Wagenpersonal, zur Abfahrt und zum Halt und endlich Rangirsignale für das Vorziehen, Zurückdrücken und Halten des Zuges.

* Demnächst ist eine interessante Kunstausstellung zu erwarten. Die Weber'sche Buch- und Kunsthandlung eröffnet am Sonntag eine Ausstellung von Ihléeschen Copien einer Anzahl Raphael'scher Gemälde

---

graphentisch genähert und standen in dichtem Halbkreis dem Bureau und der Estrade des Bundesraths gegenüber. Herr v. Kameke, der Kriegsminister, stellte sich halb lehnend, halb sitzend, wie vorhin Herr Delbrück, an den Sockel der Bureau-Brüstung, und verharrte dort, ziemlich unmilitärisch die Hände in die Beinkleidertaschen begraben, während der ganzen Kanzlerrede in dieser Stellung. Auf der Journalistentribüne hatten die Leiter der verschiedenen Kammercorrespondenzen wie Feldherren ihre letzten schnellen Dispositionen getroffen, ihre Stenographen ins erste Treffen gezogen, jeden noch etwa verspätet eintretenden Collegen oder Druckerjungen mit dräuendem Brauenrunzeln und zornigem St.! gleichsam niedergeschmettert und stumm gemacht. Man hörte das leiseste Blättchenrauschen und discreteste Federkritzeln. Und doch gelang es trotz aller dieser Vorsichtsmaßregeln dem Reichskanzler zuerst kaum, sich überall im Hause oder doch auf den Tribünen vernehmbar zu machen. Wer den großen Staatsmann auch nur einmal in einer parlamentarischen Versammlung sprechen gehört hat, weiß, daß jene Reden, die sich so lesen, als ob sie der freieste, schnellste, ungehemmte Erguß des Gedankens und Empfindens wären, gleichsam nur stoßweise in ganz kurzen zerhackten Sätzen über die bärtigen Lippen des Fürsten treten und zwar in einem fast geklemmten, leicht gedämpften Ton von halb freundlicher, halb wehmüthiger Klangfarbe. Man hört der Rede und sieht dem Redner das Produciren, das Herausarbeiten der Gedanken im Moment weit mehr als Andern an, denen sich die Sätze bewußtlos auf der Zunge zu crystallisiren scheinen. Aber darum ist des Fürsten Vortrag noch keineswegs stockend. Jede Periode kommt zu ihrer vollen Rundung, ihrem richtigen Abschluß. Zuweilen blickt er in das Papier, auf welches er während Lasker's Sprechen seine kurzen Noten geworfen hatte, und unterbricht damit den Fluß der Worte für einige Secunden. Mienen, Hände und eigentlich der ganze Körper sind in immerwährender nervöser Bewegung. Letzterer überträgt seine Last unausgesetzt abwechselnd immer von einem Standbein auf's andere. Keins von den Beiden dient ihm länger als einen kleinen Bruchtheil einer Minute als solches. Die Hand, wenn sie nicht das Papier hält, oder jenen Riesenbleistift bewegt, greift unruhig auf dem Tische vor ihm umher, faßt bald das beinerne Messer, bald die Feder, bald die Knöpfe des eigenen Uniformrocks. — Die Stimme wurde immer vernehmlicher, wenn ihr Klang auch fortwährend gedämpft (innerhalb ihrer von Natur hohen Tonart) blieb. Ich brauche hier nicht zu wiederholen, was er sagte. Bei aller anscheinend gemüthlichen Bonhommie, allen Versicherungen und Mahnungen, daß ja hier gar kein Anlaß vorliege, sich zu echauffiren, oder gar „sittliche Entrüstung" zu entwickeln, allem wiederholten Anerkennen, daß es ja „ganz in Ihrem freien Entschluß liegt, meine Herren, ob Sie diese Paragraphen zur gesetzlichen Geltung gelangen lassen wollen oder nicht", verfocht er die beiden Forderungen, von deren einer er erklärte, daß er ihrer Bewilligung nothwendig bedürfe, wenn er noch ferner die Verantwortlichkeit des Leiters der Auswärtigen Politik des Reiches auf sich nehmen solle, mit durchaus nicht mißzuverstehender innerer Heftigkeit und Bitterkeit gegen die Bekämpfer der Novelle, vor Allem gegen den Vorredner. Unverkennbar stand er, der die Presse und das Preßvolk so tief und grimmig haßt und verachtet (wozu es ihm ja auch jedenfalls an reichlichstem Anlaß weniger als jedem Anderen gefehlt hat), unter dem ärgerlichen Eindruck jenes Artikels in der Morgennummer der „National-Zeitung", wenn er davon sprach, daß er sich „in der Presse in einem schulmeisternden Tone belehren lassen müsse", daß er mit dem verlangten Arnim-Paragraphen gegen alle Sätze der juristischen Wissenschaft sündige. Vom Salz beißender, überlegener Ironie schien die ganze Rede gewürzt, vor allem jene Sätze von der schönen Eigenschaft edler und zarter Gemüther, der Humanität, für welche Dr. Lasker so beredt plaidirt habe, mit welcher man indeß leider dennoch schlechterdings kaum auswärtige Politik machen könne.

Das Haus schien diesmal fester als sonst in seinen der Regierungsforderung ungünstigen Ueberzeugungen und Anschauungen. Jedenfalls hatte des Reichskanzlers Rede es nicht darin erschüttert. Als er sich wieder niederließ, geschah es gegen die sonstige Gewohnheit unter tiefem Schweigen der ganzen Versammlung.

Zur Rednerbühne schritt von seinem Platze Herr v. Schwarze, der bekannte sächsische Jurist; und die so lange fest ausharrend Gebliebenen sah man in starken Trupps eilig den Saal verlassen. Herr v. Schwarze verräth seinen Lebensberuf, dem er mit so vieler Auszeichnung dient, ebenso durch die charakteristische Art seines Haaransatzes über der Stirn und durch seine Vortragsweise, wie die Stammesangehörigkeit zu seinem engeren Heimathlande Sachsen durch den unverkümmerten Dialect desselben. Während seiner Rede war es, als ob sich der warme Schein der Abendsonne plötzlich über das erste Drittel der einen Seite der pultförmigen Oberlichtdecke des Saales hinbreitete, ein Schein, der sich schnell auch über die anderen Theile fortpflanzte und in dem ganzen Raum eine freundliche Helligkeit verbreitete. Jener Schein kommt von den Blechdächern, welche bei beginnender Dämmerung mit den entzündeten Flammen der an ihrer Unterseite befestigten Lampen auf ihren Rädern die Eisenschienen des Glasdaches hinauf gefahren werden.

Fürst Bismarck hatte bald nach Beginn der Rede des Herrn v. Schwarze den Saal verlassen, nachdem er mit verschiedenen Herren, zuletzt noch mit Herrn v. Forckenbeck, Händedrücke und einige Worte, anscheinend in bester Laune, gewechselt. Man konnte glauben, daß er für diesen Tag auf Nichtwiederkehren geschieden wäre. Aber als jener Redner Herrn Hänel von den Fortschrittsbänken den Platz auf der Rednerbühne überlassen hatte, trat er, wie herbeigelockt von der tiefen vibrirenden Stimme und dem klang- und gesinnungsvollen Pathos des demokratischen Professors mit dem ergrauenden Vollbart und dem stark gelichteten, aber ziemlich langwelligen Haupthaar, wieder in den Saal zurück und nahm seinen Sitz am Bundesrathtisch wieder ein. So konnte er noch „vom nahen Munde" die Bestätigung in sein Ohr bringen hören, wie wenig seine Mahnung, die „sittliche Entrüstung" aus der Debatte zu lassen, von gesinnungstüchtigen Männerherzen der Beachtung gewürdigt worden war, und konnte vor seinem Geiste das drohende Bild der geschlossenen eisernen heiligen Schaar aus den Mitgliedern aller liberalen Parteien, die Schulter an Schulter gedrängt den etwaigen Angriffen gegen die Verfassung und ihm, dem Planer und Führer jener Attacken, den unbesiegbaren Widerstand entgegensetzen würde, durch den tönenden Redner entrollt sehen.

Der beim Schluß der Sitzung mit dem Abgeordneten Lasker freundlich getauschte Händedruck konnte nur die Zuschauer überraschen, welche parlamentarischen Gewohnheiten fremd, somit unwissend der Einflußlosigkeit theoretischen Zorns auf die Praxis der Sitten und unkundig vielleicht auch der Thatsache waren, daß nicht nur die Sprache dazu da ist, „seine Gedanken zu verbergen".

in dem Refectorium des Franziskanerklosters. Ueber den Künstler, dem diese Nachbildungen zu verdanken sind, sagt der bekannte Kunstkritiker Professor Hayn in Königsberg: „Professor Eduard Ihlée, der in Frankfurt unter der Leitung Philipp Veit's die Künstlerlaufbahn betrat, ist jetzt Lehrer an der Akademie der Künste in seiner Vaterstadt Cassel. Die schönsten Jahre seines Lebens brachte er in Italien zu. Er gewann Freunde durch eigene Compositionen biblischen Inhalts, erkannte aber als vorwiegenden Beruf, den Aufenthalt in Rom durch Copien nach Raphael zu verwerthen. An verschiedenen Orten werden sie gefunden, doch befindet sich noch eine Reihe derselben in seinem Besitze. Sie geben eine allgemeine Schönheit wieder, aber zugleich Raphael's eigenthümliche Haltung, jene erreichte Ihlée durch ein gediegenes Studium, diese durch liebevolles Eingehen in des Erfinders Gefühlsweise."

⊖⊖ Schwetz, 9. Dezbr. In der Angelegenheit des am hiesigen Orte zu gründenden Progymnasiums und der mit demselben in Verbindung stehenden gehobenen Töchterschule fand in diesen Tagen eine Versammlung statt, welche von den Bewohnern der Stadt sehr zahlreich besucht war, die durch ihr Erscheinen documentirten, daß ihnen die Förderung derselben Ernst und zur Lebensfrage geworden Diejenigen Bewohner, welche sich zur Zeichnung von freiwilligen Beiträgen hatten bereit finden lassen, erkannten dieselben sowie ein der Versammlung vorgelegtes Statut gerichtlich an; viele erhöhten die ursprünglich gezeichneten noch um ein Bedeutendes, so daß sich die Summe der Zeichnungen nunmehr auf 5600 ℳ p. a. beläuft. Rechnet man hierzu den vom Kreistag bereits bewilligten jährlichen Beitrag von 4500 ℳ und die Einnahmen, die voraussichtlich durch Schulgeld erzielt werden können, so sind die Mittel zur Unterhaltung der qu. Anstalten für die ersten fünf Jahre gesichert und wohl in kurzer Zeit ein befriedigender Abschluß der nun schon seit Monaten ventilirten Schulangelegenheit zu erwarten. Die Förderung derselben wurde dem Vorstand des Schulförderungs-Vereins übertragen, der mit dem Magistrat und der Schuldeputation gemeinsam an der Ausführung des Planes thätig sein wird. In denselben wurden von der Versammlung gewählt die Herren: Landrath Dr. Gerlich, Gerichts-Secretär Hoffmann a. D., Kreis-Secretär Mundelius, Kreis-Physikus Dr. Rosenthal, und Irren-Anstalts-Director Dr. Wendt. Man hofft zu Ostern k. J. beide Anstalten eröffnen zu können. — Wenn in einer Correspondenz aus Neuenburg in Nr. 139 der „Neuen Westpr. Mittheilungen" behauptet wird, daß ein Progymnasium für Schwetz keinen practischen Werth habe, weil Culm, Graudenz. Bromberg, Marienwerder und Conitz in der Nähe liegen, die den Bedürfnissen genügen, und ferner: ein Progymnasium für Schwetz würde nur für die Bewohner des Orts von Vortheil sein, die sich durch Pensionen einen Gewinn zu verschaffen suchen, so enthalten wir uns jedweder Erwiderung, da diese Ansicht nur eine einseitig unmaßgebliche, der jedenfalls nicht viele Bewohner des Kreises huldigen dürften.

-k- Mohrungen, 8. Dezbr. Der Kreistag vom 15. Septbr. cr. hat den Bau der Chaussee von Mohrungen über Schwenkendorf nach der Taberbrück'schen Forst bei Reußen unter der Voraussetzung beschlossen, daß das Terrain und das Baumaterial an Steinen und Kies von den adjacirenden Ortschaften entnommen werden kann. Die Königl. Regierung hält diese Fassung des Kreistagsbeschlusses nicht vereinbar mit dem § 13 der Kr.-O., nach welchem, wenn eine Mehrbelastung einzelner Kreistheile stattfinden soll, diese nur nach bestimmten Quoten (Prozenten) bemessen werden darf. Durch die inzwischen eingegangenen formell abgegebenen Erklärungen haben die Ortschaften Mohrungen, Himmelforth, Schwenkendorf und Reußen sich außer der von Himmelforth und Schwenkendorf zugesagten unentgeltlichen Anfuhr von 60 und 30 Schachtruthen Steinen freiwillig zur kostenfreien Hergabe des zum Chausseebau erforderlichen Landes und Baumaterials verpflichtet. Es ist dadurch die vom Kreistage gestellte Bedingung erfüllt und bedarf deshalb nicht mehr der Aufnahme in den, den Chausseebau betreffenden Beschluß. In Folge der von den Gemeinden übernommenen freiwilligen Leistungen ermäßigt sich der auf 267 000 ℳ festgestellte Kostenanschlag um 51 000 ℳ, so daß von der Anschlagssumme nur noch zu decken bleiben 216 000 ℳ. Nach dem Etat hat der Kreis noch Forderungen an den Provinzial-Chausseebaufonds für rückständige Prämien von circa 36 000 ℳ. Die Königliche Regierung berechnet in ihrer letzten Verfügung die für den Chausseebau Mohrungen-Reußen zu gewährende Prämie auf 60 000 ℳ., Summa 96 000 ℳ Es bleiben hiernach vom Kreise zu decken 120 000 ℳ., sofern nicht, wie aus dem von der Provinzial-Chausseebau-Commission an den Provinzial-Landtag unterm 7. Januar 1870 erstatteten Generalbericht hervorgeht, für den Kreis Mohrungen für den Bau von kleinen Anschlüssen zur Eisenbahn (3 Meilen à 5000 Thlr.) 15 000 ℳ reservirt sind und hiervon für diese Chaussee von 1½ Meilen 22 500 ℳ Prämie gewährt werden sollten. Bezüglich des innerhalb des hiesigen Kreises belegenen, vom Staate auszuführenden Theiles der Mohrunger-Osteroder Chaussee in der K. Taberbrück'schen Forst hat der Kreistag vom 15. Sept. cr. die künftige Unterhaltung übernommen und die Rother'schen Bedingungen Seitens des Kreises angenommen. Die K. Regierung hält die Wiederholung dieses Beschlusses für erforderlich, weil die Proposition vom 14. August dieser Kreistagsvorlage nicht besonders Erwähnung thut. Unter Hinweis auf die im Ministerialblatt für innere Verwaltung pro 1853 S. 246 abgedruckten sog. Rother'schen Bedingungen vom 8. Novbr. 1834, wird bemerkt, daß die Länge der in Rede stehenden Chausseestrecke 2600 M. beträgt, mithin bei einer durchschnittlichen Breite des Chausseekörpers von 17 Metern derselbe incl. des zu benutzenden Weges einen Flächenraum von 4,5 Hectaren umfassen würde, in dem Kostenanschlage der Werth der Grundentschädigung nicht berechnet worden, weil anzunehmen ist, daß der Forstfiscus eine solche nicht beanspruchen und für die Entnahme von Baumaterial an Steinen, Kies, Lehm, Sand, Erde und Rasen eine Entschädigung ebenfalls nicht zu gewähren sein wird, da zu deren Hergabe, soweit es nicht im Chausseeplanum vorhanden ist, die angrenzenden Gemeinden Reußen, Schwenkendorf 2c. resp. die Fuhren leistenden Grundbesitzer bereit sein werden. Die Unterhaltungskosten der Chaussee werden pro 7,5 Kilometer auf 1800 ℳ jährlich angenommen. Hiernach hat der Kreistag zu beschließen: a. Für den Fall der Herstellung einer Chaussee von Mohrungen nach Osterode unterwirft sich der Kreis Mohrungen bezüglich des für Rechnung der Staatskasse auszubauenden Theils derselben innerhalb der zum hiesigen Kreise gehörigen Taberbrück'schen Forst den sog. Rother'schen Bedingungen und übernimmt die künftige Unterhaltung desselben. b. Die hierzu erforderlichen Kosten werden ans dem Chausseebaufonds bestritten, welcher vom Kreise nach dem festgesetzten Maßstabe aufgebracht wird. Zu diesen 2 bestimmt hervorgehobenen Chausseestrecken hat der Kreistagsabgeordnete Buchholz-Kuppen auch noch den Antrag gestellt: Der Kreistag wolle beschließen, eine Commission, bestehend aus 6 Mitgliedern, verschiedenen Theilen des Kreises angehörend, und dem Kreisbaumeister Bresgott unter dem Vorsitze des Landraths zu ernennen, deren Aufgabe es wäre: a. die Bedürfnißfrage und Zweckmäßigkeit der dem Kreise Mohrungen noch fehlenden Chausseen auf das Sorgsamste zu prüfen und demnächst b. ein Tableau der als nothwendig und zweckmäßig befundenen, noch zu erbauenden Chausseestrecken unter näherer Motivirung aufzustellen mit ungefährer Angabe und Kostenveranschlagung einer jeden einzelnen Chausseestrecke; c. diese Aufstellung bis Ende Februar fut. dem Kreisausschusse einzureichen behufs Ausarbeitung zu einer Vorlage für einen etwa Mitte März einzuberufenden Kreistag zur Beschlußfassung in wieweit, in welcher Zeit und mit welchen Mitteln den aufgestellten und motivirten Chaussee-Bedürfnissen Rechnung getragen werden soll.

* Dem Superintendenten a. D. Peterson zu Bromberg, früher zu Graudenz ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Das Statut der neuen Hagelversicherung begrenzt den Umfang derselben auf sämmtliche Werder, Niederungen und Kampen, welche unterhalb Montauerspitze von Weichsel und Nogat gebildet sind. Es werden alle die Ortschaften, welche aufzunehmen sind, speciell verzeichnet werden und dürfte der von Danzig nach Dirschau sich hinziehende Höhenrand, dann die Weichsel bis Montauerspitze, die Nogat nach Marienburg, von hier wieder der Höhenrand bis zum Drausensee und hier der Elbingfluß, die Grenze bilden. Mit einer Versicherungssumme von 1 200 000 Mk. soll die Versicherung begonnen werden. Die General-Versammlung ist die höchste Instanz, welche Alles, jedoch nach Maßgabe des Statuts, endgültig entscheidet. Vertretungen hiezu, durch Schulzenamtlich beglaubigte Vollmachten, sind zulässig. Anträge von Mitgliedern welche für die Tagesordnung bestimmt sind, müssen von 10 und Anträge auf Einberufung außerordentlicher General-Versammlungen, von 20 Mitgliedern unterzeichnet sein. Der Vorstand besteht aus 5 Directions-Mitgliedern und 7 des Aufsichtsrathes. Alle Beschlüsse des Vorstandes werden collegialisch gefaßt; er besorgt und leitet: 1) alle Angelegenheiten der Gesellschaft, vertritt selbe und wacht über Befolgung des Statuts; 2) beaufsichtigt Kassenverwaltung und Rechnungsführung; 3) entscheidet über Aufnahme der Mitglieder (bei etwaiger Abweisung, vorbehaltlich der Entscheidung der Generalversammlung); 4) setzt Schadensberechnungen und Kosten fest und weist die Kasse zur Zahlung an; 5) bewirkt Ausschreibung der Beiträge und Auszahlung an die Beschädigten. Die Bezirksagenten haben ähnliche Wirksamkeit wie die jetzigen Brandschulzen, sie nehmen die Versicherungsanträge entgegen, vereinnahmen die Prämien 2c. und erhalten hierfür auch kleine Remunerationen. Der Kassirer muß Caution stellen; er ist der einzige Beamte, welcher ein, wenn auch mäßiges Gehalt bekommen soll; alles Uebrige sind Ehrenämter mit Entschädigungen nur für wirkliche Aufwendungen, z. B. Reisen. Direction, Aufsichtsrath, Kassirer und Rechnungsrevisoren dürfen nicht zu nahe ververwandt sein. Ein einmaliges Eintrittsgeld von 3 Mark fließt zum Reservefond. Jedes Frühjahr werden die Maximalsätze der Versicherung festgestellt. Es ist gestattet, nur einzelne Fruchtgattungen, diese aber jedesmal ganz zu versichern. Die Versicherung kann mit oder auch ohne Stroh geschehen. Der Strohwerth bildet bei Oelfrucht ⅓, Hafer und Roggen ¼, allen andern Halmfrüchten ⅕ und Hülsenfrüchten ⅓ des Gesammt-Versicherungsbetrages. Es können diese Festsetzungen jedoch von der Generalversammlung abgeändert werden. Die Versicherungs-Prämie beträgt für Oelfrucht ¾ pCt, Halm und Hülsenfrüchte ½ pCt. der Versicherungssumme. Der Ueberschuß der Prämien fließt nach Abzug der Entschädigungen und Kosten zum Reservefond. Sollten einmal die Prämien nicht ausreichen, so wird eine nochmalige Prämie ausgeschrieben, sollte auch die nicht zulangen, dann wird der Reservefond in Anspruch genommen. Erreicht der Reservefond die Höhe von 500 000 Mk., dann wird ihm nichts mehr zugewendet, sondern um so viel geringere Prämie erhoben. Die Entschädigungsbeträge werden als erste Hälfte binnen 4 Wochen nach der Festsetzung und die andere Hälfte im Herbste gezahlt. Bereits durch Hagel beschädigte und bisher noch nicht versicherte Felder werden nicht angenommen. Bei Deichbrüchen können die davon Betroffenen für das laufende Jahr von der Versicherung zurücktreten, ohne daß sie aufhören Mitglieder zu sein. Bei Besitzveränderungen tritt der neue Besitzer in die Rechte des frühern ein. Im VI. Titel, über Taxation der Schäden, sind besonders sehr eingehende Bestimmungen getroffen, damit den so häufigen Klagen über rücksichtslose Behandlung beim Taxiren, absichtliche Verzögerung, um die Entschädigung nur möglichst herunter zu drücken 2c. vorgebeugt würde, und hierin scheint besonders glücklich getroffen, daß der Beschädigte einen Gegentaxator wählen darf, dessen Aeußerung zwar nur „gutachtlich" aber dennoch bei Differenzen sehr zur Information der Direction dienen dürfte. Binnen 5 Tagen nach Anmeldung des Schadens hat die Besichtigung und nach Befinden die Abschätzung zu geschehen; ist Gefahr im Verzuge, so können Musterstücke ausgewählt und das Uebrige abgeerndtet oder auch umgepflügt werden. Die Auflösung oder Einstellung der Wirksamkeit erfolgt, wenn die Gesammt-Versicherung unter 900 000 Mk. sinken sollte. Der etwaige Reserve-Fond soll dann zu einer Stiftung im landw. Interesse verwendet werden. Sitz der Gesellschaft ist Neuteich, doch kann dies auch durch die General-Versammlung geändert werden.

Hiermit glaube ich in möglichster Kürze alles von Bedeutsamkeit hervorgehoben zu haben. Das Comité beabsichtigt im Monat Januar oder Februar, je nachdem sich die Wegeverhältnisse günstig gestalten, eine allgemeine Versammlung einzuberufen, wo dann auch wohl die Constituirung, Vorstandswahl 2c. erfolgen dürfte. Zum Schluß erlaube ich mir alle Landwirthe, die es mit unserm Berufe gut meinen, dringend zu bitten, sich doch recht zahlreich an dieser Versammlung zu betheiligen.

A. J. Claassen,
Mirau bei Neuteich.

Zuschrift an die Redaction.

In einer dem Einsender Dieses soeben zur Kenntniß gelangten, als Beiblatt zum „Landwirthschaftlichen Centralblatt" von V. Schweder erschienenen Brochüre über die Ausführung von Rieselanlagen für Spüljauche auf Grund der bei Danzig gemachten Erfahrungen hat sich der Verfasser in seinen sonst schätzenswerthen Ausführungen, Seite 541, Absatz 7, eine Bemerkung über einen die Danziger Rieselanlagen bei Heubude in No. 8613 der „Danziger Zeitung" betreffenden Artikel erlaubt, die zu folgender Berichtigung veranlaßt:

1) kann Hr. Schweder den qu. Artikel, welcher sich über die Verwerthung des Danziger Spülwassers wie über die Rieselanlagen in Betreff der Rentabilität vom landwirthschaftlichen Standpunkte aus, ohne sich in überschwenglichen Illusionen zu ergehen, nur anerkennend ausspricht, unmöglich selbst gelesen haben, da er sonst weder von einem landwirthschaftlichen Vereine zu Oliva, der gar nicht existirt, noch von einem Urtheile des Vereins, noch specieller Debatte, noch schließlich von einer 4 bis 5 Thlr. jährlichen Pacht pro Morgen als Rente reden könne. Aus dem Inhalte des Artikels geht deutlich hervor, daß der Zoppoter Verein die Rieselanlagen einer Besichtigung unterzogen habe, daß der Artikel ferner zur Zeit des Erscheinens nur die persönliche Ansicht eines Einzelnen wiedergebe und endlich, daß nicht 4 bis 5, sondern 5 6 Thlr. von der ganzen cultivirten Ackerfläche jährliche Pacht pro Morgen schon jetzt zu zahlen möglich sei, wobei ausdrücklich hingewiesen ist, daß die Erträge, mithin auch die Rentabilität des Bodens sich bei rationeller Bewirthschaftung und sogar auch bei später geringerer Zuführung der Dungstoffe voraussichtlich erhöhen würden;

2) hat sich der Verfasser der Brochüre auf ein Feld, das der Landwirthschaft begeben, welches er, wie auf den ersten Blick seine kurzen unzutreffenden Andeutungen ergeben, in keiner Weise beherrscht. Jeder Sachkundige weiß, welche hohen Ansprüche an die Qualität eines Bodens oder dessen Culturzustand gemacht werden, für den selbst ein bemittelter, rationeller Landwirth mit Berücksichtigung aller Verhältnisse bei einer größern Ackerfläche (hier also ca. 2000 Morgen) ca. 5 bis 6 Thlr. jährliche Pacht oder einen Kaufpreis von 100 bis 120 Thlr. pro Morgen zahlen kann. Wenn Hr. Schweder also von 15 Thlr. Pacht pro Morgen spricht, so scheint derselbe als landwirthschaftlicher Anfänger vom Kleinen auf's Große zu schließen und vielleicht bei einer Getreideähre mit 60 Körnern den genialen Schluß ziehen zu wollen, daß nun auch von 2000 Morgen der sechszigfache Ertrag anzunehmen sei. Es wird ihm dann auch als etwas Ungeheuerliches erscheinen, daß selbst bei einem theilweisen Brutto-Ertrage von 40 bis 60 Thlr. pro Morgen 5 bis 6 Thlr. jährlich als eine recht gute Rente für eine größere Fläche anzusehen sind.

Es muß sonach das Urtheil des Hrn. Schweder, nach welchem er die diesseitige Auffassung über die Ertragsfähigkeit der qu. Rieselfelder als eine irrige bezeichnet, als in jeder Weise ungerechtfertigt und incompetent zurückgewiesen und die in dem Danziger Artikel aufgestellten Behauptungen als zutreffend aufrecht erhalten werden.

Schließlich kann Einsender die Erklärung abgeben, daß der frühere ebenfalls von ihm verfaßte Artikel allerdings die Zustimmung des Zoppoter Vereins, jedoch erst in seiner letzten Novembersitzung nach Bekanntwerden der Schweder'schen Brochüre officiell erhalten hat und sich der Verein daher auch wohl mit der vorstehenden Erwiderung auf den mißlungenen Seitenhieb des Herrn Schweder im Wesentlichen einverstanden erklären wird.

-d-

Vermischtes.

Berlin. Stadtrichter Rubo ist, wie die „Post" von gut unterrichteter Seite in Erfahrung gebracht hat, seines vielgenannten Pereat wegen von einem Mitglied der Lehrerschaft am Werder'schen Gymnasium zum Duell gefordert worden. (Hoffentlich wird dies gute Beispiel bald Nachahmung finden und die Herren Primaner und Secundaner des Werder'schen Gymnasiums werden nun auch ihre Herren Lehrer auf Pistolen fordern, wenn sie ihnen aus Uebereilung einen „Dummen auffengen.")

Paris, 9. Dezbr. Ueber das bereits gemeldete Ballon-Unglück erfährt man noch Folgendes: In dem Ballon „Univers" befanden sich außer den Luftschiffern Godard und Albert Tissandier der Genie-Oberst Laussedat, der Kommandant Marien, 2 Genie-Capitains und ein Kürassierlieutenant, die mit dem Versuch topographischer Aufnahmen beauftragt waren. Der Ballon ist in einer Höhe von ca. 300 Meter geplatzt. Oberst Laussedat hat beim Herabstürzen beide Beine gebrochen, 4 andere der Insassen des Ballons sind schwer verletzt; Tissandier ist mit leichten Contusionen davon gekommen.

Paris. Die eben verstorbene Schauspielerin Virginie Déjazet war von ungemeiner Herzensgüte und uneingeschränkter Freigebigkeit. In einer Provinzialstadt, irren wir nicht, so war es Orleans, war Virginie eines Tages zu einer außergewöhnlichen Vorstellung eingetroffen. Am selben Tage hatte eine Wandertruppe an dem, dem Theater gegenüberliegenden großen Wirthssaale ihre Affichen angeschlagen. Es handelte sich um eine Haupt- und Staatsaction und die armen Teufel von Schauspieler rechneten stark auf den in Aussicht stehenden Kassenerfolg. Allein, wie man sich leicht vorstellen kann, hatte der Name Déjazet Alles in das Theater gelockt, das Haus war derart überfüllt, daß man ernstliche Unfälle befürchtete. Im Zwischenacte erzählt Jemand der Déjazet die unglückliche Lage der Comödianten, die vor vollständig leerem Saale spielten und traurigen Herzens an die erhoffte Einnahme zurückdachten. Was that sie? Als ihre Rolle ausgespielt ist und noch ein Stückchen ohne sie gegeben werden soll, tritt sie vor die Rampe und hält folgende Anrede: „Meine Damen und Herren! Ich vernehme so eben, daß Ihre wohlwollende Gegenwart einige meiner Collegen, die im gegenüberliegenden Saale spielen, vollständig enterbt hat. Ich kann mir das Vergnügen nicht versagen, jetzt gleich ihnen meine Hilfe zu leisten; ich werde mich daher hinüberbegeben und dort einige Lieder vortragen. Es gilt einem guten Zweck. Wer mich lieb hat, folgt mir nach." — Enthusiasmirt durch diese reizende Ansprache, stürzte die Menge dem Ausgange zu, brachte der Künstlerin auf der Straße eine Ovation dar und folgte ihr zu den armen Comödianten, die ihrer Freude über die unerwartete Hilfe kaum Ausdruck zu geben vermochten. In launiger Weise charakterisirte Touchatout den Edelmuth und den Wohlthätigkeitssinn der berühmten Schauspielerin: „Man hat zu Gunsten von Mademoiselle Déjazet eine großartige Abschiedsvorstellung organisirt; sie hat ein sehr beträchtliches Resultat ergeben; man hält jedoch für nöthig, der sorglosen Siebzigerin einen gerichtlichen Vormund zu bestellen, damit sie nicht über das Geld zum Vortheil Anderer verfügt."

— Amerikanischen Blättern zufolge befindet sich Paul Morphy der berühmte Schachspieler, hoffnungslos wahnsinnig in einer Irrenanstalt zu New-Orleans.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

10. Dezember.

Geburten: Schiffszimmerges. Rich. Alb. Habeck, S. — Musiklehrer Alex. Theod. Aug. Goll, T. — Arbeiter Carl Schlesiger, S. — Restaurateur Richard Eugen Patschke, T. — Schiffszimmerges. Julius Ferd. H. Mond, T. — Schiffszimmerges. Joh. Aug. Orlewski T. — Kaufmann Jos. Lachmann, T. — Arbeiter Jacob Schulz, S. — Schuhmacherges. Martin, Kopatz, S. — Arbeiter Gustav Bergander, S. — 1 und 2 unehel S.

Aufgebote: Schuhmacherges. Frdr. Herm. Kühn mit Josephine Mathilde Kielmer. — Arb. Carl Josef Jacob Wentzel mit Marianna Herbaß. — Buchhalter Frdr. Eduard Zannke mit Marie Amalie Gollback. — Gendarm Franz Schmelter in Posilge, Kr. Stuhm, mit Albertine Eugenie Auguste Klar. — Schauspieler Georg Heinr. Wilh. Albes in Göttingen mit Johanna Maria Noffski.

Heirathen: Werkführer Hermann Carl Sabin mit Wilhelmine Christine Marie Scheel.

Todesfälle: S. d. Fleischermeister Carl Schultz, 8 M. — Charlotte Makowski geb. Genie, 53 J. — T. d. Arbeiter Carl Ludwig Friese, 2 J. — Auguste Rexin, 22 J. — Marie Sie geb. Brisowski, 74 J. — T. d. Werkmeister Gottfried Ferd. Horn, 8 M. — Arbeiter Joh. Stanislaus Weichbrodt, 53 J. — Anna Brück geb. Zoll, 75 J. Caroline Cath. Jul. Leupold, 85 J. — Henriette Spruth geb. Kirchner, 54 J. — 1 unehel. S., 8 J.

Eisen, Kohlen und Metalle

Berlin, 8. Dezbr. (Orig.-Ber. der Bank- und Hndls.-Ztg. von Leopold Habra.) Kupfer. Hiesiger Preis für englische Marken 91—92,50 ℳ pr 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade 94,50 ℳ pr 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detail-Preise 3—4 ℳ höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 75—80 ℳ pr 50 Kilogr. loco. — Bancazinn 92—94 ℳ pr 50 Kilogr. Prima Lammzinn 90—91 ℳ Secunda 89 ℳ pr 50 Kilogr. Bruchzinn 70 ℳ — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 24,75 ℳ, geringere Marken 24—24,50 ℳ pr 50 Kilogr. In London 25 £ 10s. Hier am Platze erstere 26—27 ℳ, letztere 25,50—26 ℳ pr 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 16—17 ℳ loco. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben ab Hütte 22—22,50 ℳ pr 50 Kilogr. Casse. Loco hier 24,50—25 ℳ Harzer und Sächsisches 25—25,50 ℳ Spanisches Rein u. Co. 27—27,50 ℳ San Andres 26—27 ℳ — Bruch-Blei 19—19,50 ℳ pr 50 Kilogr. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,90—5,40 ℳ Engl. Roheisen 3,90 bis 4,20 ℳ pr 50 Kilogr. Oberschles. Coaks-Roheisen 3,30 bis 3,40 ℳ Gießerei-Roheisen 3,40—3,70 ℳ pr 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen 5 ℳ, weißes Holzkohlen-Roheisen 3,60—4,00 ℳ pr 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen 4,30—4,60 ℳ — Stabeisen. Gewalztes 7,50 ℳ pr 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 12,50—17 ℳ loco pr 50 Kilogr. je nach Dimensionen. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 6,50 ℳ, zum Verwalzen 4,50—5 ℳ — Engl. Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 80 ℳ, Coaks 68—75 ℳ pr 40 Hectol. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 1,40—1,75 ℳ pr 50 Kilogramm loco hier.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 10. Dezbr. Wind: SW.
Angekommen: Holsatia (SD.), Neumann, Kiel (via Swinemünde), Güter.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Dezbr.

		Crs.v.9.			Crs.v.9.
Weizen			Pr. 4½ consf.	105,50	105,50
gelber			Pr. Staatsschldſ.	91,50	91,20
Decbr.	202	202	Wstp. 3½% Pfdb.	83,80	83,80
April-Mai	212	212,50	do. 4% do.	93,20	93,20
Roggen			do. 4½% do.	100,90	100,90
Decbr.	157	156	Berg.-Märk. Eisb.	78,40	78,70
April-Mai	157	157	Lombardenſex.Cp.	192	192,50
Petroleum			Franzosen	520,50	524
pr 200 ℔			Rumänier	29,80	30
Decbr.	26	26	Rhein. Eisenbahn	112,70	113,50
Rüböl Dezbr.	71,70	72	Oestr. Creditanst.	355,50	357,50
April-Mai	71,70	72	Türken (5%	23,30	23,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	65,30	65,30
Decbr.-Jan.	46,50	46,30	Russ. Banknoten	268,90	268,90
April-Mai	48,70	48,60	Oest. Banknoten	178,60	178,85
Ung. Schatz-A. II.	93,90	94,10	Wechselcrs. Lond.	—	20,22

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 65,90
Fondsbörse still.

Meteorologische Depesche vom 10. Dezbr.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	328,8	— 8,3	W	schwach	Schnee.
Petersburg	335,7	— 9,8	SSO	stille	halb bedeckt.
Stockholm	333,5	— 3,6	SSO	schwach	ganz bedeckt.
Helsingör	—	—	SO	lebhaft	N.-Strom.
Moskau	332,3	—21,0	N	mäßig	bewölkt.
Memel	338,6	— 3,2	SW	stark	bedeckt, Schnee.
Flensburg	336,4	— 1,2	SW	lebhaft	—
Königsberg	338,7	— 9,4	SW	s. stark	trübe.
Danzig	338,3	— 8,5	WSW	mäßig	trübe, bezogen.
Putbus	336,5	— 8,8	SW	mäßig	wolkig.
Stettin	338,5	— 7,6	SW	schwach	bewölkt, Reif.
Helder	339,2	+ 2,8	WSW	schwach	—
Berlin	339,1	—10,4	N	mäßig	ganz bed.
Posen	338,4	— 9,8	O	mäßig	ziemlich heiter.
Breslau	336,1	—18,3	N	schwach	heiter.
Brüssel	340,1	+ 0,9	W	schwach	ganz heiter.
Wiesbaden	336,9	—10,8	NO	mäßig	bewölkt.
Ratibor	333,8	—18,2	NW	schwach	heiter.
Trier	335,3	— 5,9	NO	schwach	bedeckt.
Paris	341,9	— 1,1	S	stille	Nebel.

Ankunft u. Abgang der Eisenbahnzüge.

Vom 15. Dezember 1875 ab.

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin.)

	Morgens	Vormittags	Nachmittags		Abends.	
Von Danzig	6,50	11,30	12,30	2,35	6,	10,30
„ Langefuhr	6,59	11,43	12,42	2,47	6,13	10,42
„ Oliva	7,7	11,52	12,52	2,57	6,22	10,52
In Zoppot	7,13	11,59	1	3,5	6,30	11
„ Neustadt	7,59	12,54	..	..	7,27	..
„ Lauenburg	8,44	1,45	..	..	8,20	..
„ Stolp	9,51	3,10	..	..	9,39Ab.	..
„ Stargard	2,26	8.44	..	..	..	..
Von Stargard	†2,34	4,10	8,53	..	..	..
In Stettin	†3,18	5,15	9,57Ab.	..	..	..
„ Berlin	†5,49Nm.	9,9Ab.	..	..	..	..
Von Berlin	..	..	..	..	5,55M.	†8,30 M.
„ Stettin	..	..	5,45M.	..	9,40	†11,11
In Stargard	..	..	6,51	..	10,45	†12
Von Stargard	..	..	7,5	..	12,8	
„ Stolp	..	5,45M.	12,32	..	4,58	
„ Lauenburg	..	7,5	1,51	..	6,12	
„ Neustadt	..	8,1	2 47	..	7,2	
„ Zoppot	6,56	9,4	1,35	3,44	5,36	7,55
„ Oliva	7,6	9,13	1,45	3,53	5,46	8,2
„ Langefuhr	7,16	9,22	1,55	4,2	5,56	8,10
In Danzig	7,26	9,34	2,5	4,14	6,8	8,18

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 14. Dezember 1875.

Tagesordnung:

Nachmittags 4 Uhr.

Geheime Sitzung.

Vorbesprechung über die Wahl zweier besoldeter Magistratsmitglieder. — Gewährung a. einer fortlaufenden Unterstützung, — b. einer außerordentlichen Unterstützung, — c. einer Subvention.

Nachmittags 4¾ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

Wahl zweier besoldeter Magistratsmitglieder. — Urlaubs-Gesuch. — Entgegennahme der Berichte der Etats-Revisions-Commission über folgende Etats pro 1876: a. des Bau-Etats, — b. des Schul-Etats, — c. des Forst- und Dünen-Etats, — event. Feststellung dieser Etats. — Bericht der Etats-Revisions-Commission in der Angelegenheit wegen Verschmelzung der Bestände des Anleihe-Fonds mit dem Capital-Fonds. — Aufhebung einer Eigenthumsbeschränkung gegen Zahlung einer Abfindung. — Nachbewilligung von Kosten für Unterhaltung der Ufer eines Fließes und eines Teiches.

Danzig, 10. Dezember 1875.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Bischoff.

Bekanntmachung.

Für die Kaiserl. Werft soll der Bedarf an Zeichen- und Schreibmaterialien pro 1876 sicher gestellt werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von „**Zeichen-Materialien 2c.**“ bis zu dem

am 20. Decbr. cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben und Proben in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 9. Decbr. 1875. (1938

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Die Fuhrenleistungen für die Artillerie-Werkstatt Danzig pro 1876 sind im Submissionswege zu vergeben.

Die Bedingungen liegen im Bureau der Direction, Hühnergasse 7b, zur Einsicht aus.

Bedingungsmäßige Offerten sind bis zu dem Submissions-Termine

Montag, den 20. Dezbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem genannten Bureau abzugeben.

Danzig, den 7. December 1875.

Direction der Artillerie-Werkstatt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Firmen-Register eingetragen, daß die Firma **Louis Horstig** (Inhaber der Kaufmann Louis Horstig hier) erloschen ist.

Thorn, den 4. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

1888) 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist am selbigen Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Adolph Weiß ebendaselbst unter der Firma

Adolph Weiß

in das diesseitige Firmenregister (unter No. 486) eingetragen.

Thorn, den 4. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Concurs über den Nachlaß des am 25. October 1871 zu Thorn verstorbenen Kaufmanns **Jacob Danziger** ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Thorn, den 30. November 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (1890

Bekanntmachung.

Mit der Bearbeitung der auf die Führung der Handels- und Genossenschafts-Register sich beziehende Geschäfte sind für das Jahr 1876 der Kreisrichter Dr. Bischoff und der Secretair Neuhaus beauftragt. Die durch das Handelsgesetzbuch und das Gesetz vom 27. März 1867 vorgeschriebenen öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen im Jahre 1876 durch den Reichs- und Staatsanzeiger, das Regierungs-Amtsblatt zu Cöslin, die National-Zeitung, die „Danziger Zeitung“.

Bütow, den 4. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Weihnachtsbescherung für Taubstumme.

Zu den Weihnachts-Feiertagen wird hier die erste Bescherung für die armen Taubstummen-Zöglinge stattfinden. Wir bitten ergebenst, dieses humane Werk durch gütige Einsendung von Gaben aller Art unterstützen und die Weihnachtsfreude vieler armen Unglücklichen erhöhen zu helfen. Freundliche Spenden nimmt jederzeit gern entgegen **F. Weichert,**
Hundegasse 14.

Vorräthig bei **Th. Anhuth, Langenmarkt 10.** Nach auswärts franco gegen Einsendung des Betrages.



Prächt. u. billig. Geschenk. Die schönste Thiersage **Reineke Fuchs** f. d. Jugend erzählt v. Ferdinand Schmidt. 1–6. Auflage. 64 Illustrationen. Preis 15 Sgr. 25 Sgr. color. 1 Thlr. 10 Sgr. col. Pracht Ausg. Verl: v. HUGO KASTNER, BERLIN.

Die Provinzialverwaltung unter besonderer Berücksichtigung der **Provinz Preußen** von F. Marcinowski, Regierungsrath. Preis 75 Pf. vorräthig in Danzig in **A. Saunier's** Buchhandl. **A. Scheinert.**

Münchener Bilderbogen, schwarz a 10 ₰, colorirt a 20 ₰, vorräthig bei

E. Doubberck,
Buch- u. Kunst-Handl.,
1. Langenmarkt 1.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich im Hause Altstädt. Graben No. 67 ein feines Fleisch- und Wurst-Geschäft eröffnet und bitte ein hochgeehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll
F. Nicolai.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „COLONIA.“

Wir beehren uns zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir die durch den Tod des Herrn **G. Richter** in Danzig erledigte Haupt-Agentur unserer Gesellschaft den Herren **Riebensahm & Bieler** in Königsberg wieder übertragen haben und daß die Haupt-Agentur des Herrn **P. Mertens** daselbst durch dessen Eintritt in das Geschäft der Herren **Riebensahm & Bieler** gleichfalls auf Letztere übergegangen ist.

Köln, den 1. December 1875.

Die Direction:
J. Gilbert.

Weihnachts-Ausstellung,

Prämiirt bei der **Conditor-Ausstellung in Berlin 1874.**

Den Sieg errungen über **Königsberger** und **Lübecker Marzipan.**

Eröffnung am **12. December,** sämmtlicher prämiirter **Marzipan-Waaren** von **J. v. Pretzmann** in **Bromberg,** in eleganter großer Auswahl zu soliden Preisen bei

E. Reinke, Glockenthor 3.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
in Verschmelzung mit der **Adler-Linie.**

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

via **Havre** vermittelst der berühmten und prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Suevia,	15. Dec.	**Hammonia,**	29. Dec.	**Frisia,**	12. Januar
Gellert,	22. Dec.	**Klopstock,**	5. Jan. 1876.	**Wieland,**	19. Januar

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte **M. 495,** II. Cajüte **M. 300,** Zwischendeck **M. 120.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** **33/34 Admiralitätsstr, HAMBURG,** sowie **Wilhelm Mahler,** concess. General-Agent in Berlin, 80 Invalidenstraße.

Die Loose zur

XI. Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung am 13. Januar 1876 beginnend,
sind bei mir

geräumt,

weßhalb darauf eingehende Aufträge nicht mehr ausführen kann.

Dagegen stehen noch Loose der **Kölner Flora-Lotterie,** deren **Ziehung jedenfalls am 27. December** cr. stattfindet, **à 3 Mark,** zu Diensten. Ich liefere für M. 60 = 22 Loose und nehme unverkaufte Loose zurück, wenn solche bis längstens 24. December cr. in meinem Besitz sind.

Gewinne werden auch bei dieser Lotterie laut Plan **in Baar bezahlt.**

Köln, den 24. November 1875.

Der alleinige General-Agent: **B. J. Dusault** in **Köln.**

Vor Nachahmung wird gewarnt!



Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte der peruanischen Coca-Pflanze, von Alex. v. Humboldt mit den Worten empfohlen „Asthma und Tuberkulose fehlen bei den Coqueros gänzlich, und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung tagelang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig“, von Boerhave, Bonpland, Tschudi und allen Südamerika-Reisenden bestätigt, sind von der deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst, praktisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen Coca-Präparate der Mohrenapotheke in Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, sämmtliche wirksamen Bestandtheile unverändert enthalten. Diese Präparate, am Krankenbette tausendfach erprobt, sind bei Brust- und Lungenkrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien, von eminenter Wirkung (Pillen I), heilen gründlich alle Unterleibs- und Verdauungskrankheiten (Pillen II u. Wein), sind unersetzlich bei allen Nervenleiden u. einziges Radikalmittel gegen spec. Schwächezustände jeder Art (Pillen III und Spiritus). Preis 1 Sch. 3 Rmk. 6 Sch. 15 Rmk. 1 Flac. 3 Rmk. Belehrende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's der die Coca an Ort und Stelle sorgfältigst studirte, franco-gratis d. d. Mohren-Apotheke Mainz und deren Depôts-Apoth. **Berlin:** B. O. Pflug, Louisenstr. 30; **Stettin:** G. Weichbrod, kgl. Hofapotheke; **Posen:** Dr. Mankeiwiez'a kgl. Hofapotheke.

Billige Jugendschrift
von **Fr. Hoffmann,**
statt 15 Sgr. für 5 Sgr.

Der Spion.

Eine amerikanische Erzählung aus dem Jahre 1780. Nach **J. H. Cooper** für die Jugend und das Volk bearbeitet. Mit Stahlstich. Sauber cartonnirt.

Soweit der Vorrath reicht, statt 15 Sgr. für 5 Sgr. zu haben bei

Th. Bertling, Gerbergasse No. 2.

Im Verlage von **M. W. Lassally** in Berlin erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die erste Lieferung (Mai u. Juni 1875)

Der Markenschutz.
Allgemeines Zeichenregister für das **Deutsche Reich.**

Abonnement pro Jahrgang 6 Mark pränumerando.

Knauer's
Kräuter - Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 ₰ bei **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 48, vis-a-vis der Gr. Krämergasse. (128

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstraße 91,
heilt auch **brieflich** Syphilis, Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge. (257

Für Hautleidende!

Vielfach bewährte Heilmittel gegen **Flechten** und andere **hartnäckige Hautausschläge** sendet bei genauer briefl. Mittheilung **C. A. Gabler,** Apotheker
7980) in **Arnstein** bei Würzburg.

Aus dem von mir aufgegebenen **Alfenide-Waaren-Gesch.** **Langgasse 82,** habe noch eine große Auswahl eleg. Gegenstände, welche sich zu **Weihnachtsgeschenken** eignen, ebenso feine **Lederwaaren** die bedeutend unt. Kostenpreise verk.

F. Fürstenberg,
Hundegasse 7, 3 Tr.

Besten Preßhonig
empf. **H. H. Zimmermann,** Langfuhr.

FEYTONA

oder amerikanisches Blüthenöl, das Sicherste gegen Zahnweh; Wirkung augenblicklich! Aecht bei

Richard Lenz in Danzig,
Brodbänkengasse 48.

Große Korkmaschinen neuest. Construction mit Messing-Cylinder, sehr prakt. für Bier, Liqueur 2c. 2c. So wie auch Entkorkmaschinen um den Pfropfen leicht aus der Flasche zu ziehen, sind wieder vorräthig bei

David Sinkenbring,
Danzig, Faulengasse 3.

Eichenrinde

guter Qualität w. zu kaufen gesucht. Muster und Preis franco Bord an die Expedition dieser Ztg. unter **H. 05296** erbeten. (1370

Pianoforte

werden gut gestimmt und Reparaturen dauerhaft gefertigt.

Harmonium

zu verkaufen und zu vermiethen.
Baumgartschegasse 49, **C. Eggert.**

Ein festes massives Haus,

in welchem seit vielen Jahren ein Restaurations-Geschäft mit Billard betrieben, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und sofort zu übernehmen.

Adr. w. unter 1885 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Für Brennerei-Bau!

Durch Vergrößerung der hiesigen Brennerei, welche erst drei Winter im Betriebe gewesen, ist **ein hölzernes Kartoffel-Dampffaß mit 60 Schffl.** und **ein eiserner Vormaischbottig mit 4651 Ltr. Inhalt nebst Rührwerk** und **eine eiserne Kartoffelmahl-Mühle** entbehrlich geworden. Vorstehend genannte Gegenstände sind 50% unter dem Kostenpreise, zu verkaufen in **Ostrowitt bei Schönsee.**

Eine fast neue elegante Rips-Garnitur

bestehend aus Sopha, 2 gr. 4 kl. Fauteuils, ist für den Preis von 125 Thalern

Frauengasse No. 11

2 Treppen hoch zu verkaufen. (1947

Ein fast neuer Unterschlitten zu haben Langfuhr 78.

Mit einer geringen Anzahlung ist eine Bäckerei nebst Mehlhandlung, krankheitshalber sofort zu verkaufen oder zu verpachten bei **August Woytowicz,**
in Dirschau.

Kartoffeln!

Einige Tausend Scheffel **Daber'sche** Kartoffeln sind bei franco Lieferung einer Bahnstation der Thorn-Insterburger Bahn zu verkaufen. Näheres i. d. Exp. d. Ztg u. No. 1772.

180 fette Hammel
stehen zum Verkauf in **Lappalitz.**

Vier fette Ochsen, zwei Kühe und ein Bulle stehen zum Verkauf bei

R. Gertzen,
Gr. Mausdorf.

4 Stück 2jährige Rambouillet-Negretti-Böcke, 7—8 Ramb.-Vollblut,
eigener Zucht,
3 fette Ochsen,
1 fette Kuh,
2 fette Schweine und
20 St. kernfette schwere Hammel

stehen zum Verkauf in **Lautensee** bei Christburg. (1870

20 fette Schweine
sind in Exau zu verkaufen.

16 Zugochsen
stehen in Adl. Jellen bei Mewe zum Verkauf.

100 Hammel, angefuttert,
60 Merz-Mutterschafe, angefuttert,
6 hochtragende Kühe,
3 Ochsen zur Mast

stehen zum Verkauf in **Miggau** p. **Danzig.**

Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, Vermögen 36,000 Thlr, von angenehmem Aeußern, sucht eine Lebensgefährtin in den 20. Jahren unter Einsendung der Photographie.

Adr. werden unter 1841 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

„Arzt-Gesuch.“

Ein thätiger practischer Arzt findet ausgezeichnete Praxis in der Stadt **Schwarzenau,** Reg.-Bez. **Bromberg.** Verständniß der poln. Sprache erwünscht. Nähere Auskunft ertheilt gern der Magistrat daselbst. (1730

In Katzke per Praust wird zum 1. Januar die 2. Inspektorstelle vacant.

Geeignete Bewerber, die der Feder gewachsen sind und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, werden ersucht sich zu melden. Gehalt 360 Mark.

Für einen gebildeten jungen Mann, welcher das Zeugniß zum einjährigen Militairdienst besitzt, wird eine Stelle in einem Waaren- engros & en detail Geschäft als Lehrling gesucht, nähere Auskunft ertheilen

M. Heinicke & Comp.,
Graudenz.

Ein Kassirer

mit nicht zu hohen Ansprüchen wird für ein feineres **Detail-Geschäft** gesucht. Meldungen bei Hrn. **Schulz,** Heiligegeistg. 27.

Ein Inspector, 29 J. alt, Mecklenburger, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Januar oder später eine Stelle. Gef. Offerten unter 1933 befördert die Exp. dieser Ztg.

Ein tüchtiger Wirthschafter wird für eine mittlere Gutswirthschaft gesucht.

Meld. nimmt die Exp. d. Z. sub 1886 entg.

Ein junger Mann, 5 Jahre in der Landwirthschaft thätig mit guten Zeugnissen versehen und in verschiedenen großen Wirthschaften Westpreußen gewesen, sucht vom 1. Januar oder auch später Stellung als Inspector. Gehalt nach Uebereinkommen.

Zu erfragen unter 1785 in der Exp. d. Zeitung.

Ein junges, gebildetes Mädchen von auswärts, aus achtbarer Familie, sucht Stellung in einem Geschäft (auch **Conditorei**) oder als Stütze der Hausfrau für sofort oder zum 1. Januar. Gef. Offerten sub Chiffre **A. Z. 100** postlagernd Bromberg. (1829

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, das 2 Jahre in einem Geschäft als Verkäuferin gewesen, sucht zum Januar 1876 Stellung. Adressen unter 1918 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen

wünscht Stellung als **Gesellschafterin** bei einer älteren Dame und erbittet Adressen unter No. 1756 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann, mit guter Handschrift und guten Zeugnissen versehen, welcher Caution stellen kann, wünscht eine Stellung als Aufseher, Cassirer oder Verwalter.

1930) **Langgarten 112.**

In der Nähe des Vorst. Grabens sind zwei große, bisher zum Tabakslager benutzte **Bodenräume** vom 1. April ab anderweitig zu vermiethen.

Näheres **Vorst. Graben 26.**

Eine elegante Wohnung,

Poggenpfuhl No. 43/45, von 7 Stuben, Küche und Keller, ist wegen Todesfalls zu Ostern zu vermiethen. Näheres bei F. W. Unterlauf, Zimmermstr.

Sonnabend, den 11. December,
Abends 7 Uhr,
Erstes

Sinfonie-Concert

im Apollo-Saale des Hôtel du Nord
unter Leitung des Herrn Capellmeister **Räßler** und unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Marie Bärmann.**

Programm;
Mendelssohn, Op. 90. Sinf a dur.
Lachner, Arie aus Catharina Cornaro.
Schumann, Op. 66. Bilder aus Osten.
Beethoven, Op. 93. Sinf 8. F-dur.

Preise der Plätze.
Saal. 1 numerirter Platz für 4 Concerte 10 **M.,** für 2 Concerte 5 **M.,** für 1 Concert 3 **M.** **Balkon.** Numerirter Platz 9 **M.** u. 4 **M.** 50 ₰. **Stehplätze** 1 **M.** 50 ₰. **Schülerbillets** 1 **M.**

Constantin Ziemssen,
Musikalien-Handlung,
77 Langgasse 77.

Berichtigung. In einem Theile der gestrigen Abendausgabe ist in der Annonce des Herrn **E. G. Engel** „Kalte Cotelettes“ statt **„Kalbs-Cotelettes“** gedruckt, was wir hiermit berichtigen.

Die Exp. d. Danz. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.